

P. Benedikt Waltenspihl.

P. Benedikt Waltenspihl (get. Paul) gehörte der sehr vornehmen
 Familie Wirtz in Muri-Egg an, etwa 5 Minuten vom Kloster ent-
 fernt. Sein Onkel P. Fridolin war bis zur Auflösung (1862) Prior
 im Kloster Pfünz und starb als Hauptmann der Klosterfrauen in Österr.
 Ungarn, Grotzky. Baden; P. Benedikt war am 10. Feb. 1809 geboren. Er
 erhielt eine sorgfältige, christliche Erziehung. Die Studien machte er alle
 in Muri; er war kein außergewöhnliches Talent, erwarb sich aber einen
 ungewöhnlichen Gedächtnis, für dessen Ausbildung vermögen des
 vielen mündlichen Auswendiglerns viel beigetragen, während die
 Ausbildung des Verstandes vernachlässigt wurde. Im Jahr 1830 trat
 Waltenspihl in das Konvent als St. Professor ein. Am 1. Mai 1831 ab.
 die Priesterweihe erhielt er am 19. Mai 1833. Er wurde bald
 Custos und sollte dem jungen Josef Weibel Apostolischen Priester-
 lichen im Latein. Bei der Auflösung hatte er der überaus
 Regier. und den einzelnen Priestern gegenüber, die ganz
 anders von Kirchensatzung sich annehmen wollten, einen nicht

Hand, die solche, solche einigen Patern bei der Feinsitz vorsetzt werden,
kann er nachher retten.

Sobald der Gründungs vorschlag der Aufführung des Hllingerhof bei
Zug zugestimmt hatte, ging er sofort dorthin im Nov. 1841
wirkte er als Professor in Wien. Er war ein großer, etwas emp-
facher Mann, leichtfalter, die Studenten hatten großen Respekt vor
ihm. Das ihm war alles menschlich. Er sprach & umschrieb nicht
sich, wie empfindlicher Lektüre gewohnt. An der alten, in Wien üblichen
Hochschule hielt er fast die Religion (deutsch & lateinisch), die
Geschichte & Geographie mußten bei ihm die Schüler vorzüglich sein,
wunderbar, außer die Regeln der lateinischen Sprache. Das
auswendig müßige Lernen & Aufsagen war bei ihm außer Übung.
Götter Lgn. war da in den ersten Klassen seine Fächer nach dem
Kopfende aufzusagen dürfen, er würde nie das Concept der Feindlich-
keit auf die Kanzel gewinnen & einigemal feindlich aufsetzen
haben. P. Benedict, der alle Fächer, wie sie in unserer
Directorium vorkommen, auswendig aufzusagen konnte & unsere
Fächer das Directorium vorkamfließ mit keiner Ausnahme, hat
mindestens seit 1852 bis 1869 keine Feindlich gehalten. Im
Jahre 1845 erhielt er das Rectorat, die Disziplin mußte er
bei den Studenten gut einzuführen, halten konnte er es
vor. Er war bis 1863 Rector. An seiner Stelle trat P. Augustin

Grüninger. Im Jahr 1852, da P. Beat nach Gries übersiedelte,
wurde er zugleich Superior, was er bis zu seinem Tode blieb.

Die von Gries angekommene Jugend (P. Augustin u.
Pater Martin) mussen mit seiner Lebensweise nicht einverstanden
sein. Überausprechung u. Wortsatz, daß keine Veränderung in
Lebensweise zugelassen würde, nötigte den P. Augustin von
der Professur in Tarnau zurückzutreten (1854) u. Beförderung in
Tyrol zu suchen. Seine Wirkthätigkeit beendete er im Jahr
1854-1863 formell, daß in der Feststellung der Religion eine
Änderung nicht eintreten sollte in der 5. u. 6. Klasse nicht mehr la-
teinisch gelehrt werden müßte; auch in der Geschichte, Geographie
u. in der Naturlehre müßte kein so strenges Auswendiglernen
für notwendig angesehen, der Fingerring^{mit} das Unglückliche
deselben sein. P. Leonhard Ischkarazmann, daß auch
Kasubien für einige Schulen eingerichtet werden. Als im
Jahr 1863 P. Augustin als Rector kam, wurde eine Reorga-
nisation im Lehrplan vorgenommen; die Feiern u. die feierlichen
Feste wurden abgeschafft u. man setzte sich an Schulen von
Einsiedeln, Schyz u. Engelberg an u. man gab statt der gedruckten

Prinzipien gedruckte Kataloge kamen mit Programmen (1864). P. Benedict zog sich zurück & besorgte das Quärentenwesen, er wünschte, aber, wie die Anweisung zu einem Convictbau gemacht würde, mußte sich & dem Kloster nicht so viele Mühe & Arbeit aufladen! — Hier haben sie versagt, ob nicht deshalb der Convent flücht, weiß ich nicht. Wie das Convikt stand & alles im Gange war, sollte er doch fürchten.

P. Benedict litt schon längere Zeit an dem Fuß, so entstand eine Art Entzündung & nach längerem Leiden starb er ruhig im Hause am 24. Mai 1869. — Er ist gleichfalls in der Klosterfrauenkirche zu Sarnen. Möge ich zu erwähnen, daß er in der Pfarrkirche zu Sarnen viele Jahre seinen Posten befüllte. Höchstens sollte er in seinem jüngerem Leben.

R. S. P.